

V o r w o r t.

Die Errichtung eines großartigen Denkmals auf den Gräbern der im Jahr 1809 bei Wesel auf Napoleons Befehl erschossenen elf preussischen Offiziere vom Schill'schen Corps gab die nächste Veranlassung zu vorliegender Denkschrift. Es wurde mehrseitig der Wunsch rege, daß die nähern Umstände jener traurigen Begebenheit, die nur noch wenigen Augenzeugen näher bekannt sind, deren Erzählung aber wie eine Ueberlieferung mit immer neuen Zusätzen und Unrichtigkeiten sich fortpflanzte, zur Erinnerung an jenen Schreckenstag gesammelt und aufgezeichnet werden möchten. Manchem Leser sind die Begebenheiten jener thatenreichen Zeit vielleicht nur theilweise und ohne Zusammenhang bekannt. Für diese habe ich den kurzen Abriss von

Schills Leben und von seinem Zuge nach Stralsund als Einleitung vorausgeschickt. Wer den merkwürdigen Führer dieses abenteuerlichen Zuges und sein Ende näher kennen lernen will, den verweise ich auf „J. C. L. Haken's: Ferdinand v. Schill. Eine Lebensbeschreibung aus Original-Papieren. 2 Bd. Mit Schills Bildniß und 1 Kärtchen. Lpz., 1824. 8. Das anonyme Schriftchen: Schill's Zug nach Stralsund und sein Ende. Tagebuch eines seiner Vertrauten. Leipzig 1831. 64 S. ergänzt Manches, enthält aber auch, wie es scheint, einige unrichtige Angaben. Die zweite Hälfte meines Büchleins enthält die nicht ohne Mühe gesammelten mündlichen Berichte von glaubwürdigen Augenzeugen und schriftliche Mittheilungen aus jener Zeit, so weit sie mir zu Gebote standen. Bei der Dürftigkeit und Verschiedenheit jener Nachrichten war es oft schwierig, das Wahre aus den verschiedenen Angaben herauszufinden und eine wahre Geschichte aufzustellen. Die Erzählung in Ohnesorgen's: Bilder aus dem Kriegsleben. Berlin, 1834. ist mehr Dichtung als Wahrheit in einer gefälligen Einkleidung. Es wird mich freuen, wenn dieser in sehr beschränkter Zeit entstandene, anspruchlose Versuch recht vielseitig Veranlassung giebt, der Wahrheit immer näher zu kommen. Dankbar werde ich jede Berichtigung

annehmen, und sie bei der nächsten Gelegenheit benutzen. Alles jedoch nachzuerzählen, was gesagt und als Thatsache geglaubt wird, die es nur durch die Tradition geworden ist, verbietet die Bestimmung dieser kleinen Denkschrift, die, wie ich hoffe, als solche nicht allein den fernen Verwandten und Freunden der Hingerichteten, sondern auch jedem andern willkommen seyn wird, dem die Vergangenheit überhaupt nicht gleichgültig ist. Die mir von Herrn Zaudy in Wesel gefälligst mitgetheilte Bertheidigungsrede des Défenseur Perwez, der im Jahre 1809 in Wesel als Gehülfe auf dem Ingenieur-Bureau arbeitete, dann in Lüttich lebte, später unter dem holländischen Gouvernement directeur des droits reunis in Berviers war, jetzt aber in Luxemburg angestellt ist, dürfte als ein wichtiges Urkundenstück nicht fehlen.*) Wenn in dieser Bertheidigung manche politische Verhältnisse in Bezug auf Preußen nicht ganz richtig aufgefaßt und falsche Vermuthungen

*) Den von Perwez selbst besorgten Abdruck konnte ich nicht vollständig erhalten: Défence des Officiers de la Troupe de Schill ou Justification de Schill et de ses Adhérents. Par J. N. Perwez, ex-défens.-offic. à Wesel. Ouvrage précédé d'une notice historique. A Liege. 1814. 8 ohne Angabe des Verlegers, Druckers und Preises.

als Thatsachen hingestellt sind, so findet dieses in der Sache selbst seine vollkommene Entschuldigung und mag dem Vertheidiger gern verziehen werden, der jedes Mittel zur Rettung der Angeklagten ergreifen mußte. Sein Versuch mißlang, weil die Gerechtigkeit sich beugen mußte unter den Spruch des Gewaltigen. Doch die Zeiten oder vielmehr die Zustände in ihnen haben sich schnell geändert; auf den Gräbern der elf Gerichteten enthüllt sich am 21ten Jahrestage des Einzugs der Preußen in Paris ein ehrendes Grabdenkmal, von den Cameraden in dem ganzen Preussischen Heere errichtet. Und so erinnerte uns bedeutungsvoll dieses eiserne Denkmal an die schwere Zeit und an eine blutige That der französischen Kaiserherrschaft, welche vor Preußens siegreichem Adler endlich zusammenstürzte.

Folgendes bittet man zu verbessern: auf Seite 2. Zeile 10 von oben lies: der Napole. S. 5 Zeile 4 von unten l. an die Spitze. S. 19 Zeile 14 v. u. l. Bär sch, jetzt Regierungsrath in Eriev, — Zeile 1 v. u. sich noch. S. 29 Zeile 17 v. o. l. erschossen wurde. S. 53 Z. 9 v. o. Dourlens. S. 54 Z. 5 v. u. l. viele Thränen. S. 55 Z. 9 v. u. l. Eschammer. S. 56 Z. 11 v. o. l. Défenseur-Off. S. 89 Z. 1 v. u. l. fester. Einige andere kleinere Versehen lassen sich von selbst leicht berichtigen und sind durch die nöthige Beschleunigung des Druckes zu entschuldigen.